

"Grenzen der Selbstbestimmung gibt es eigentlich nicht"

Autor(en): **Elber, José / Ulrich, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **9 (2001)**

Heft 3

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-818628>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Grenzen der Selbstbestimmung gibt es eigentlich nicht»

Im Zürcher Klus Park, einem der 27 städtischen Altersheime mit gut 100 Plätzen, werden Mitbestimmung und Mitwirkung der Pensionär/innen grossgeschrieben. Heimleiter José Elber, seit 16 Jahren im Amt, nimmt mit Begeisterung an einem aktuellen Pilotprojekt teil. Es bietet Heimbewohnerinnen und -bewohnern Gelegenheit, selber zu kochen, zu waschen und zu putzen. Die heutige Philosophie seines Heimes habe sich vor fünf Jahren konkretisiert, sagt Elber in einem Interview mit ALTER&ukunft.

* Werner Ulrich

Herr Elber, wie erklären Sie sich, dass beim Wort «Altersheim» nach wie vor viele Leute ein un-gutes Gefühl beschleicht?

■ **José Elber:** Bei unseren Heimführungen fragen Interessenten tatsächlich immer noch, ob sie im Heim dann auch einen eigenen Hausschlüssel bekommen, oder gar, ob sie am Abend an die frische Luft dürften. Dass solche Vorstellungen in den Köpfen der Leute sind, hängt wohl auch damit zusammen, dass das früher so war. Inzwischen hat sich in der Altersarbeit ganz allgemein ein tiefgreifender Wandel vollzogen.

Woran merken die Pensionär/innen, dass im Klus Park ein anderer Geist herrscht?

■ Das beginnt schon beim Eintritt. Früher fragten wir: «Was können sie nicht mehr? Was müssen wir für Sie übernehmen?» Heute fragen wir die Leute, was ihnen früher Spass machte und was sie auch im Heim weiterhin tun wollen. In einem Pilotprojekt, das noch bis Ende Jahr bei uns und in drei weiteren städtischen Alters-

heimen läuft, können Pensionär/innen, die das wollen, selber kochen, waschen und putzen.

Gibt es dafür eine Entschädigung in Form eines reduzierten Pensionspreises?

■ Ja. Am Anfang spielt dies bei den Leuten auch eine Rolle. Wenn man jemanden, der zwei Monate selber geputzt hat, nochmals fragt, tritt anderes in den Vordergrund: die grössere Privatsphäre. Viele wollen eben gar nicht, dass jemand in ihr Zimmer kommt, all ihre Sachen in die Hand nimmt und abstaubt.

Funktioniert denn das selbständige Waschen? Gibt es da nicht auch im Heim die sattem bekannten Waschküchenprobleme?

■ Ja, es funktioniert erstaunlich gut. Wir haben es hier eben mit kompetenten Leuten zu tun. Diese haben vielleicht 60 Jahre lang einen eigenen Haushalt geführt. Sie kommen wunderbar aneinander vorbei und organisieren sich selber. Als wir sahen, dass das Waschen Anklang findet, richteten wir gleich noch eine zweite Waschküche ein.

Und die Pensionäre, denen der Sinn weniger nach Hausarbeiten steht? Gibt es für sie andere Möglichkeiten, selbstbestimmt aktiv zu werden?

■ Natürlich gibt es auch Leute, die vor allem am Anfang sagen: Ich bin doch nicht ins Altersheim gekommen, um zu arbeiten. Beliebt sind im übrigen Büroarbeiten. Wir haben einen Klus-Club. Dieser beliefert im Jahr 500 Empfänger mit Informationen über das Heim,

über seine Veranstaltungen und Feste. Den ganzen Aussand besorgen Pensionär/innen.

Reibereien gibt es aber sicher auch? Ist Ihre Hausordnung von einem fortschrittlichen Geist geprägt?

■ Wir haben gar keine Hausordnung. Natürlich kann es in einem so grossen Heim Konflikte geben. Die Leute leben ja Wohnschlafzimmer an Wohnschlafzimmer. Doch das regeln wir im Gespräch. Wir müssen akzeptieren, dass es – wie überall – Konflikte gibt, die wir nicht lösen können.

Wenn die Leute älter werden und die Kräfte nachlassen: Müssen Sie dann nicht aus Ihrer Verantwortung heraus der Selbstbestimmung gewisse Grenzen setzen?

■ Grenzen der Selbstbestimmung gibt es eigentlich nicht. Ich wüsste nicht, wer sich da anmassen wollte, irgend etwas einzuschränken. Es ist sonnenklar, dass die Risikobereitschaft des einzelnen immer grösser ist als jene des Umfeldes. Aber wir Jüngeren nehmen uns ja auch das Recht auf Risikoverhalten heraus, betreiben Risikosportarten wie Bungeejumping, und die Gesellschaft akzeptiert das. Wir sagen ganz klar: Wir können im Heim nicht Verantwortung für das Leben anderer Menschen übernehmen. Wir können nur einen Support bieten und ein gewisses Mass an Sicherheit.

Verfügt Ihr Heim auch über eine Pflegeabteilung?

■ Wir hatten eine. Heute pflegen wir die Pensionär/innen auf ihrem Zimmer, in ihrer vertrauten Umgebung. Und wir vergessen nie: Sie haben nur ganz bestimmte Defizite, die Hilfe erfordern. Ich selber kann ja auch nicht alles allein machen. Meine Haare schneidet eine Coiffeuse. Doch sie redet mir deswegen nicht in mein Leben hinein. So halten wir es auch mit unseren Pensionären und Pensionärinnen.

Und wenn jemand nicht mehr urteilsfähig ist, vielleicht weglaufgefährdet?

FOTO WERNER ULRICH, ZÜRICH



José Elber, ist Leiter des Altersheims Klus Park, Zürich.

FOTOS MARTINA ISSLER, ZÜRICH



Rheuma? Sportverletzungen?

Wenn es irgendwo weh tut:



FOTO MARIA BETSCHART, ZÜRICH



■ Der Anteil an nicht mehr urteilsfähigen Personen liegt bei uns nahe bei Null.

Ob die Leute dank unserer ressourcenorientierten Arbeit älter werden, weiss man noch nicht. Doch ihre gute Zeit wird dadurch sicher länger. Eine Bewohnerin hat, wenn sie ausser Haus war, oft den Heimweg nicht mehr gefunden. Sie kehrte dann regelmässig im Streifenwagen zurück. Wie eine Königin sass sie zwischen den jungen Polizisten.

Selber kochen, waschen und putzen... das alles ist möglich für Pensionär/innen im Altersheim Klus Park in Zürich.

* Werner Ulrich, Zürich,
Redaktor BR



Bitte lesen Sie die Packungsbeilage.



Lassen Sie sich in ihrer Apotheke oder Drogerie beraten und erlangen Sie mit diesem Bon

1 Gratismuster Original Dr. Andres Wallwurz Salbe